

vorhanden. Wissenschaftlich aber ist das noch in keiner Weise ausgewertet. Begreiflich genug. Als ich vor Jahren nach Quellen zur Geschichte Stollbergs frug, wurde dort achselzuckend geantwortet: da ist nichts vorhanden. Offenbar meinte man, nur Pergamenturkunden, Urkunden, die auf Heinrich den Erlauchten oder Wenzelaus von Böhmen zurückgingen, seien geschichtliche Quellen von Wert. Dabei hat uns Jecht in den Publikationen der Görlitzer Stadtrechnungen gezeigt, welche wertvolle Geschichtsquellen Stadtrechnungen, Geschoßregister u. s. f. sind. Und gerade für die letzte Hälfte des 16. Jahrhunderts, wo offenbar Stollberg seine Blütezeit hatte, besitzt die Stadt in den Kämmerei-, Hospital- und Kirchrechnungen eine unerschöpfliche Quelle für die Stadtgeschichte, für die höchst eigenartige Kultur dieser koloniasatorisch merkwürdigen Gebirgssiedlung, die, soviel ich sehe, überhaupt noch nicht beachtet, geschweige denn irgendwie ausgeschöpft worden ist. Für einen Lokalhistoriker, der sich nicht vor der allerdings mühsamen Kleinarbeit scheut, bietet sich hier eine äußerst lohnende und dankbare Aufgabe.

Wie stark die Entwicklung Stollbergs in diesen Jahren war, beweist nicht nur ein Vergleich der Zahl der Ansässigen nach dem Erbbuch von 1591: 193 mit einer aus dem Jahr 1633 überlieferten (Hauptstaatsarchiv Dresden Reg. III 88 a. f. 169c Nr. 25): 267, sodaß sich also die Zahl der Ansässigen innerhalb 42 Jahren fast um ein Drittel vermehrt hatte, sondern auch eine allerdings nicht ganz durchsichtige Notiz, daß nämlich im Jahr 1593/94 das in der Stadt erhobene Geschoß 58 gute Schock 12 Groschen 3 Pf., dagegen im Jahre 1608 101 gute Schock 16 Groschen  $2\frac{1}{2}$  Pf. bei 237 Geschoßpflichtigen betragen habe (Kämmereirechnungen). Hiernach würde sich das Geschoß um fast 100 Prozent vermehrt haben. Man müßte an eine außerordentliche Zunahme der Werte, von denen Schoß gegeben wurde, denken, wenn die Ziffern kommensurabel sind. Aber es muß in der Tat der Verdienst, das Einkommen und der Reichtum in diesen Jahren außerordentlich gewachsen sein, denn die Bevölkerung strömte herbei und ließ sich in großer Zahl in Stollberg nieder; in 17 Jahren sind ja 44 neue Geschoßpflichtige in der Stadt angesiedelt. In großer Blüte stand das Tuchmacherhandwerk. Während Zwickau und Chemnitz ihre Tuche auf der Leipziger Messe absetzten, versorgten die Stollberger in erster Linie Nordböhmen mit Tuch (Ratsarchiv Stollberg: Akta Die Tuchmacher zu Stollbergk Neue Innungsartikul, dan die Leinweber sowohl Stephan Nesten, Tuchscheren belangende 1623).